

No. 27. Dienstag den 1. Februar 1831.

Bekanntmachung.

Es ist in dem, von dem Buchhändler Pompejus in Glatz herausgegebenen Kalender pro 1831, betitelt „der Wanderer,“ der Jahrmarkt zu Michelau im Briegschen Kreise, welcher auf den 13. Februar d. J. festgesetzt ward, irrthümlich auf den 21. Februar d. J. angegeben. Dieses Versehen wird daher zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Der eigentliche Termin des gedachten Marktes ist der 13te Februar d. J., wie auch in dem amtlichen Verzeichniß der in dem laufenden Jahre stattfindenden Jahrmärkte richtig bemerkt worden.

Breslau den 29. Januar 1831.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 29. Januar. — Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Anhalt-Köthen sind von Köthen hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät der Universität in Greifswald, Dr. Seifert, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Hofraths und Professors Heeren in Göttingen zu ihrem ordentlichen auswärtigen Mitgliede zu bestätigen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Einwohner Kaspar Dietrich Koch zu Halden, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, dem Salzsieder Kortes und dem Nachtwächter Berger zu Artern das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der bei dem Königl. Land- und Stadtgericht in Büren fungirende Justiz-Commissarius von Portugall ist zugleich zum Notarius in dem Bezirk des Ober-Landes-Gerichts zu Paderborn ernannt worden.

Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Franz Wilhelm Hennrichs, ist zum Notarius im Friedens-Gerichts-Bezirk Kempen Land-Gerichts-Bezirk Cleeve mit Anweisung seines Wohnorts in Kempen, bestellt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander v. Humboldt, ist von Paris hier angekommen.

Die öffentliche Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften am 27. Januar, zur Feier des Jahrestages Friedrichs II., ward durch die Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheit des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs, verherrlicht. Nach der Eröffnung durch den vorsitzenden Secretair Herrn Enke, las Wilhelm von Humboldt über die Kavi-Sprache auf der Insel Java und Herr Ritter über eine durch das Königl. Schiff „Mentor“ aus Kanton mitgebrachte und in der hiesigen Königl. Bibliothek aufbewahrte Chinesische Weltkarte.

Polen.

Warschau, vom 24sten Januar. — Die Warschauer Zeit. (Kuryer Warszawski) vom 22sten Januar enthält folgende Proklamation des höchsten Nationalrathes:

Soldaten! Der General Chlopicki, welchem das Volk mit beispiellosem Vertrauen die höchste Gewalt über-

tragen hatte, hat das so ehrenvolle Recht, über tapfere Männer den Oberbefehl zu führen, freiwillig niedergelegt. Wir wollen hier nicht in die Beweggründe eingehen, welche den Feldherrn vermocht haben, in einer für das Vaterland so wichtigen und entscheidenden Zeit sich dem öffentlichen Dienste zu entziehen, möge darüber die Nachwelt richten! aber wir sind versichert, daß euch tapfere Vertheidiger der Freiheit und der Verfassung des Vaterlandes, euch, in deren Händen das künftige Geschick unseres unglücklichen Vaterlandes liegt, die Gefahren nicht zurückschrecken werden, und daß die von euch mit so viel Eifer und Feuer ergriffenen Waffen nicht eher niedergelegt werden, als bis dieselben mit Ruhm ruhen können. Die Zukunft und die Erfüllung unserer Hoffnungen sind in der Gewalt des Geschicks, aber wir sind verpflichtet, die Nationalehre, dies einzige Erbe unserer Altvordern, ohne Makel unsern Nachkommen zu überliefern. Die versammelten Repräsentanten des erwachten Volkes, haben den Oberbefehl über die Vertheidiger des Vaterlandes dem General Fürst Michael Radziwill anvertraut. Er, ein tadelloser Bürger, ein eifriger Pole und tapferer Soldat, wird euch auf der Bahn der Ehre vorgehen und die Veränderung der Person des Anführers wird in Eurem Herzen die flammende Liebe zum Vaterlande nicht abkühlen. In Ordnung, mit genauer Disciplin und mit jenem Feuereifer der zu allen Zeiten Polnische Truppen beseelt hat, werdet ihr dahineilen um dem Feinde zu beweisen, daß wir würdig sind ein Vaterland zu besitzen. Es lebe Polen! Es leben ihre tapferen Vertheidiger!

Der präsidirende im Rath
Fürst Adam Czartoryski.
A. Plichta, General-Secretair.

In der Sitzung des Reichstags vom 26. Januar ist durch einstimmigen Beschluß der Polnische Thron für erledigt erklärt worden.

Reisende haben erzählt, daß bereits einige Feindseligkeiten vorgefallen seyn sollen.

Frankreich.

Paris, vom 20. Januar. — Vorgestern hatten der Admiral Duperré, der Vice-Admiral Rigny, der Herzog von Tarent und der Englische Admiral Sir Edw. Codrington, die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

Der König hat den Grafen v. Sussy, Pair von Frankreich und Obersten der 11ten Legion der hiesigen National-Garde, zum Commandeur des Ordens der Ehren-Legion ernannt.

Die Regierung — heißt es in einem Schreiben in der Leipziger Zeitung — schreitet fort auf einer Bahn, die gewiß nicht zum Frieden führt; hielte nicht das Andenken an die alte Republik noch viele zurück, so wären längst heftigere Bewegungen ausgebrochen. Die Regierung, sagt man, begehe einen Fehler über den andern: Nachdem sie geduldet hatte, daß die Partei des Centrums den General Lafayette angriff, und Dupont de l'Eure sich aus dem Ministerium entfernte, hob plötzlich eine, von Montalivet unterzeichnete Ordonnanz das Artilleriecorps der Nationalgarde auf. Dies Corps ist bekanntlich sehr republikanisch gesinnt, auch wollten einige Mitglieder derselben in den December-Unruhen dem Volke Kanonen abtreten, um gegen das Luxemburg zu marschiren. Daß die Regierung dies mißbilligte, versteht sich von selbst; ich bin sogar der Meinung, daß die Organisation dieses Corps nichts taugte, und daß die künftige, nach welcher die Kanonen unter die Legionen vertheilt werden, besser ist; dennoch aber war die Ordonnanz in diesem Augenblick ein großer Fehler, denn nicht nur dadurch, daß sie die Unschuldigen mit den Schuldigen strafte, mußte sie das ganze Corps tief verletzen, sondern auch die Zeit war bei der jetzt herrschenden Aufregung höchst übel gewählt, und man beschuldigte sogleich den Minister, diese Aufhebung sey eine Parteisache, ein Opfer, dem herrschenden Geiste der beiden Centrums dargebracht. Dieser Verdacht erhielt um so mehr Nahrung, als die Partei des Centrums ein Siegesgeschrei anstimmte, und eine Sprache führte, wobei man nur bedauern konnte, daß der Parteigeist schon solche Fortschritte gemacht habe. Nicht genug, den unter der Artillerie der Nationalgarde herrschenden Geist anzugreifen, was sie immerhin thun mochte, sie griff die Nationalgarde selbst in der Person Lafayettes an, den sie so ziemlich unumwunden in den Debats einen imbécille und einen ambitieux nannte. Man mag von Lafayette's politischen An- und Einsichten halten, was man will, so läßt sich doch nicht leugnen, daß er der populairste Mann in Frankreich ist, daß er den König auf den Thron erhob, und daß die gesammte Nationalgarde, besonders in Paris, im Osten und im Norden, jede Beleidigung die ihm widerfährt, als ihre eigene ansieht. Darum hat auch der Republikanismus in der letzteren Zeit Riesenschritte gemacht; schon merkt man an dem Tone der republikanischen Blätter, daß sie entschlossen sind, mit nächstem das Königthum selbst anzugreifen, und es bedarf nur eines kleinen Umschwungs in der öffentlichen Meinung, die Ueberzeugung darf nur herrschend werden, daß das Daseyn eines Hofs der Entwickelung der öffentlichen Freiheiten hinderlich ist, so kann man eine neue Umwälzung als entschieden betrachten. Die Regierung hat hinreichende Mittel in Händen, einer solchen Begebenheit zuvorzukommen; auch sind die eigentlichen Republikaner, welche dem Königthum selbst entgegenarbeiten, weder so reich an Zahl noch an Einfluß, daß sie nicht leicht unterdrückt werden könnten, falls man durch die Bewilligung republikanischer Institutionen diejenigen entfernt, denen mehr an der Sache als an der Form liegt, und welche von Herzen gern den Namen der Republik aufgeben.

Republikanische Einrichtungen aber, d. h. ein erweitertes Wahlsystem, freie Municipal- und Departemental-Verfassung, so wie feste Begründung des Instituts der Nationalgarde, das sind Dinge, deren unumgängliche Nothwendigkeit nur ein verblendeter Parteigeist ableugnen kann. Daß aber eine solche Verblendung in hohem Grade existirt, davon liegt der Beweis in den Verleumdungen, die man selbst in den Vorstädten gegen Lafayette auszustreuen bemüht ist, und daß die Partei der pourris, wie man sie allmählig zu nennen anfängt, selbst vor dem Marschall Soult Angst hat, er möchte sich als Dictator an die Spitze stellen. Auf wie schwachen Füßen die Regierung steht, davon scheint sie selbst keinen rechten Begriff zu haben, sonst würde sie die Napoleonischen Offiziere anders behandeln. Sie hätte diese Masse zufrieden stellen sollen, aber noch befinden sich viele Tausende ohne Anstellung hier, und können solche nicht finden, weil, wie sie laut sagen, in den Büreaux des Kriegsministeriums lauter Carlisten seyen, die Soult noch nicht habe entfernen können, ohne den dringenden Bedürfnissen des Dienstes Eintrag zu thun. Fällt es einmal diesen durch ein gemeinsames Band verbundenen Offizieren ein, sich mit der republikanisch gesinnten untern Klasse von Paris, wo sich noch Tausende von Napoleonischen Soldaten befinden, zu verbinden, so ist die gewaltsamste Revolution in 24 Stunden fertig. Die Ueberzeugung hat sich schon in ihnen festgesetzt, daß die jetzige Regierung die Bonapartisten nicht wolle; die Masse dieser Offiziere wird nun freilich nicht so leicht einen solchen Schritt thun, fährt aber die Regierung fort, ohne alle Noth und Nutzen die Republikaner zu reizen, löst sie nicht bald die Kammer auf, deren Unpopularität selbst in den Provinzen auf einen hohen Grad gestiegen ist, so kann Niemand die öffentliche Ruhe und den Bestand dieser Regierung verbürgen.

Das Journal des Débats bemerkt in einem Aufsatze über das neue Wahlgesetz unter Anderm: „Um unsere Farbe bei dieser wichtigen Frage genau anzugeben, sagen wir, daß auf der einen Seite das Ministerium uns tadelnswerth erscheinen würde, wenn es sich aus Rücksichten auf seine Popularität weigerte, gewisse Restrictionen anzunehmen, deren Nothwendigkeit hinlänglich bewiesen worden; auf der andern Seite würde die Kammer Unrecht haben, zu viel Mißtrauen zu zeigen und z. B. Männer, welche ein großes Gewicht in Privat-Angelegenheiten haben, von den öffentlichen Angelegenheiten ganz auszuschließen. Die Sache wird sich, wie wir hoffen, mit Leichtigkeit zu Stande bringen lassen, wenn das Ministerium dem ihm ertheilten Rathe, sich an die Spitze der Minorität zu stellen und mit dieser gemeinschaftlich das Gesetz zu vertheidigen, nicht folgt, sondern dasselbe gegen Jedermann vertheidigt, wie es verantwortlichen Ministern zukommt, und wenn die Kammer ihrerseits durch Ausdehnung des Wahlrechts darthut, daß sie nicht die Kollegien, denen sie ihr Daseyn verdankt, einseitig zu vertheidigen, sondern die Wahl-Kollegien Frankreichs zu organisiren gesonnen ist.“

Die Revue de Paris, welche seit Kurzem einen politischen Abschnitt enthält und gut unterrichtet zu seyn scheint, erzählt, nachdem sie ihre Ansicht geäußert, die Kammer werde sich bei Gelegenheit des Wahlgesetzes schwerlich mit dem Ministerium veruneinigen, folgende Thatsachen: „Man wird ohne Zweifel bedeutende Aenderungen in die Redaction des Gesetzes bringen. Ohne die geringste Absicht, durch persönliche Meinung auf die Berathschlagung der Kammer Einfluß ausüben zu wollen, soll sich der Mann, den man als den freidenkendsten Franzosen anzuerkennen sich erfreut, der König in Gegenwart mehrerer Abgeordneten über gewisse Bestimmungen des Gesetzes auf eine Weise ausgesprochen haben, daß man daraus schließen kann, die Modificationen werden mit Leichtigkeit angenommen werden. Nach den Gesetzen über die Jury und die Schuldtilgung wird das Municipalgesetz folgen, unmittelbar darauf das Wahlgesetz und man hat berechnet, daß die Erörterung des letzteren nicht füglich vor den ersten Wochen des Februars beginnen kann. Wann die Civilliste an die Reihe kömmt, ist noch ungewiß.“

Bekanntlich hat der Herzog von Bourbon-Condé ein Vermögen von ungefähr 80 Millionen Franken hinterlassen, für welches er den Herzog von Aumale, dritten Sohn des Königs, zum Haupterben einsetzte, und die Baronesse Feuchères mit einem Legat von 12 Millionen bedachte. Die Gültigkeit dieses Testaments wird nun von dem, mit dem Verstorbenen verwandten, Fürstlichen Hause Rohan auf dem Prozeßwege angefochten, während zugleich die Kriminaluntersuchung fortdauert, um über die noch immer räthselhafte Todesart des Herzogs Licht zu verbreiten.

Man hat hier in den letzten Tagen einen Belgischen Arzt, Namens Dumey, verhaftet, welcher der Stifter des früher hier bestandenen St. Josephs-Vereins ist und jetzt einen neuen, unter dem Namen Verein der Freunde der Religion und der Ordnung, zu gründen versuchte. Man soll bei ihm Korrespondenzen mit hier und in London befindlichen Anhängern der vorigen Regierung, nebst 160, die Herzogin von Berry und den Herzog von Bordeaux darstellenden Steindrücken gefunden haben.

Oberst Carbonnel, der gewesene Chef des General-stabes der National-Garde, ist zum General-Major ernannt worden.

Das Journal des Débats meldet: „Ganz ungewöhnliche und unerwartete Zusammenrottirungen haben vorgestern früh an der Barrière la Glacière stattgefunden. Es waren ungefähr 200 Individuen, größtentheils mit Pistolen bewaffnet, welche das Wort Republik vernehmen ließen und nach der Deputirten-Kammer ziehen wollten, wo die Posten der National-Garde sogleich verdoppelt wurden. Der Polizei-Prä-

fekt sandte Kommissarien an Ort und Stelle, und man erfuhr, daß einige jener Individuen die Nacht in den Steinbrüchen zugebracht hatten. Mittags hatten sich die Gruppen zerstreut."

Der Oberst Gurrea, einer der Anführer der Spanischen Flüchtlinge bei der letzten Expedition, ist hier eingetroffen, um bei der Regierung die von den diesseitigen Behörden in den südlichen Departements in Beschlag genommenen Militair-Effecten und Waffen, welche von den Flüchtlingen angekauft waren, zu reclamiren.

Der Maroccanische Prinz Muley-Ali hatte Einfälle in das Gebiet von Oran gethan. Die dem Bey auf Verlangen geschickten Französischen Hülfstruppen sind bereits gelandet und haben vorläufig das Fort Marsa El kibir, welches die Bucht schützt und das Fort des heiligen Gregorius, das die Stadt beherrscht, besetzt. Zugleich hat der General Clauzel befohlen, daß 2 Fregatten sich vor Tanger legen sollen, wohin der Oberst Auvrey als Bevollmächtigter gehen wird, um von dem Beherrscher von Marocco Genugthuung für die Feindseligkeiten seines Neffen zu fordern. Tanger soll beschossen werden, wofern diese Genugthuung verweigert wird.

Spanien.

Madrid, vom 10. Januar. — Drei Mächte wollen jetzt gleichsam die Vormundschaft über unsre Regierung führen; allein der König scheint nicht geneigt, der einen oder der andern sich hinzugeben. Unser Ministerium ist gewandt genug, um jeder Macht Hoffnung zu geben, ändert aber darum sein System nicht im Geringsten. So wartet man hier den Gang der Begebenheiten ab und richtet sich nach den Umständen. In jedem Falle gewinnt unsre Diplomatie Zeit, ohne sich zu binden. Dazu kommt, daß von unsern Ministern selbst jeder seine eigne Ansicht hat und deshalb bald vorwärts gehen will, bald wieder zögert, jetzt einen Beschluß zu fassen scheint, und dann die Sache aufschiebt oder ganz vergißt. Darum hat auch die Ernennung eines Ministers des Innern noch nicht statt gefunden. Unterdessen betreibt die apostolische Partei die Interessen des Don Miguel, dessen Anerkennung, wie sie behauptet, nun auch von den nordischen (?) Mächten dem französischen und englischen Cabinete empfohlen werde. Der nordamerikanische Gesandte (P. van Neß) dringt auf die Liquidation der Forderungen der Vereinigten Staaten. Diese Schuld wird sich auf 5 Millionen Dollars belaufen. Wahrscheinlich berichtigt man dieselbe durch immerwährende Renten, oder durch Inscriptionen, wie die durch den Vertrag vom October 1828 anerkannte englische Forderung. Da der größte Theil unsrer Schulden wegen unsrer amerikan. Colonien gemacht worden ist, so denkt man noch immer daran, daß diese, wenn man ihre Emancipation hier anerkennt, ihren Beitrag dazu zahlen sollen. — Mit dem Verfahren des Königs von Neapel ist man hier nicht zufrieden. Unsre Royalisten tadeln es, daß er sich, statt mit einer Prinzessin von Sardinien, mit einer Tochter seines Oheims, des Königs Ludwig Philipp, vermählen will. Man sagt, die Königin Mutter sey mit diesem Plane so unzufrieden, daß sie sich nach Madrid zu begeben entschlossen sey. Allein hier fehlt es an Allem, um fürstliche Familien, welche politischer Verdruß zu uns noch führen könnte, fürstlich aufzunehmen. — Unser Publikum beschäftigt sich sehr mit dem Fürsten von Hohenlohe. Die Gazeta will wissen, daß er (?) den nahen Untergang von Paris, Lyon, Genf und vier andern, der Strafe des Himmels anheimgefallenen Städten verkündigt habe. Wenn sie, wie Sodom und Gomorra, zerstört seyen, werde Frankreich wieder unter Karls X. Regierung zurückkehren. Jenes Strafgericht soll noch vor dem Tage von Mariä Reinigung, also vor dem 2. Februar, eintreten. Halb Madrid glaubt es und harrt dem Tage mit Ungeduld entgegen. Nun, sagte ein vornehmer Apostolischer, darf doch unsre Regierung sich nicht erst in Kriegskosten stecken. Diese Partei hört nicht auf, beunruhigende Gerüchte über Frankreich zu verbreiten, z. B. von einem Aufruhr in Paris, von der Ermordung des Königs, von der Niederlage des Generals Clauzel in Afrika u. s. w. Doch scheint es gewiß zu seyn, daß der Kaiser von Marokko Algier angreifen will.

England.

London, vom 19. Januar. — Se. Majestät haben sich zum Chef des 1sten und 2ten Regiments reitender Leibgarde und des Königlichen Regiments Garde zu Pferde erklärt.

Dieser Tage gaben Ihre Majestäten dem Prinzen von Oranien in Brighton ein großes Mittagmahl, dem eine glänzende Abendgesellschaft folgte; gegen 200 Personen von Rang wohnten demselben bei.

„Der belgische Congreß und die belgischen Diplomaten" sagten die Times, „haben in der Krone, welche zu ihrer Verfügung gestellt ist, etwas ganz Bedeutendes wegzugeben, und dürften wohl ihre eigene Wichtigkeit dadurch fühlbar zu machen suchen, daß sie Europa noch länger in Spannung lassen. Die Klatschbriefe (gossiping letters) des belgischen Gesandten in Paris, werden mit um so größerem Behagen gelesen werden, als sie allem andern diplomatischen Briefwechsel, welcher in dieser Zeit vor die Augen des Publikums gekommen ist, vollkommen unähnlich sind. Wir sind überzeugt, daß weder in Martens Werk über die Diplomatik, noch in irgend einer andern Abhandlung, die wir durchgelesen haben, sich ähnliche Specimina vom Briefstyle finden. — Die franz. Regierung hat sich in den ganzen Verhandlungen in Bezug auf Belgien, mit der vollkommensten aufrichtigen Treu und Glauben benommen. Dies ist ein Zeugniß, daß

wir ihr mit großem Vergnügen geben. Auf der andern Seite muß man ebenfalls zugeben, daß die unmittelbare Nähe Belgiens an Frankreich, die Gleichheit der Sprache und der Handelsinteressen der beiden Königreiche und der frühzeitige Antheil, welchen Frankreich an der belg. Sache zeigte, es zu einer Pflicht für den neuen Staat machten, die Wünsche des Palais-Royal zu berücksichtigen. Warum dringt man aber so oft in Ludwig Philipp, ihn zur Entscheidung über die Hauptpunkte zu bringen? Selbst Leuten, die noch weniger von Staatsgeschäften verstehen, als der belg. Gesandte, dürfte es leicht klar geworden seyn, daß der gegenwärtige König von Frankreich weder einen Sohn Napoleons, noch einen Verwandten der buonapartischen Familie gern zum Nachbar wählen würde. Es gleicht also beinahe einer diplomatischen Unverschämtheit, ihn zu fragen, ob er die Wahl des Herzogs von Reichstadt, oder die des Prinzen von Leuchtenberg billige.

In Liverpool ist man mit Ausführung eines von der Holländischen Regierung gegebenen Auftrages auf 200 Stück Geschütz von verschiedenem Kaliber beschäftigt; andere inländische Gießereien sollen ähnliche Aufträge von der genannten Regierung erhalten haben.

Die Kosten bei Erwählung des Herrn Hunt haben, wie es heißt, nicht mehr als ungefähr 1000 Pfund betragen.

Die sogenannte Königliche Meierei in dem großen Park in Windsor, wo Georg IV. in seinen spätern Jahren oft zu verweilen pflegte, ist gänzlich abgerissen und die Materialien verkauft worden. Nur das Treibhaus, welches in eine Kapelle verwandelt worden ist, und der neue gothische (unvollendet gebliebene) Speisesaal sind stehen geblieben, und der letztere soll als ein Lusthaus gebraucht werden, wenn die Königl. Familie Spazierfahrten im Park von Windsor macht.

Der Globe enthält einen Artikel über die Auswanderungen der Armen aus Englischen Kirchspielen nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, der die überwiegenden Vortheile dieser Maßregel bei Versorgung der Armen in Vergleich mit dem früheren Armen-System auseinanderzusetzen sucht. Als Beleg dazu wird ein Kirchspiel angeführt, aus dem seit 1825 zusammen 149 Individuen auswanderten, die gut versorgt wurden, während im angeführten Kirchspiel jetzt fast kein einziges unbeschäftigtes Individuum den Einwohnern zur Last fällt. Der Globe findet das angeführte Beispiel völlig überzeugend und empfiehlt es ganz England zur Nachahmung.

Bei dem Brande des Greenwich Theaters theilte sich das Feuer dem Etablissement der Lohnkutschen und Omnibus von Greenwich nach London mit, und richtete bedeutenden Schaden an. Man hatte kaum Zeit, die Pferde aus den Ställen zu ziehen. Die Frau des Eigenthümers dieses Etablissements wäre beinahe in ihrem Bette, worin sie krank lag, mit verbrannt. Schon von Rauch beinahe erstickt, gelang es einem ihrer Söhne, sie mitten durch die Flammen zu tragen und in Sicherheit zu bringen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. Januar. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten waren fast sämmtliche Mitglieder derselben anwesend; man bemerkte darunter auch Herrn van Sasse van Yssel, Deputirten der Provinz Nord-Brabant, der bisher in der gegenwärtigen ordentlichen Session noch nicht erschienen war. Aus dem Vortrage des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist noch Folgendes zu bemerken: „Als vor 16 Jahren," sagte er, „die Vereinigung Belgiens mit Holland zu Stande gebracht wurde, glaubte man, ihre beiderseitige Wohlfahrt dadurch zu befördern, obwohl die beiden Völker in ihrer Religion, ihrer Sprache, ihrem Charakter und ihren Sitten ungemein verschieden von einander waren. Man erwartete jedoch, daß diese Verschiedenheit, die sich auch in anderen Ländern findet, durch den erleuchteten Monarchen und seine Regierung gemildert werden, und daß demnach der Zweck der Vereinigung im Interesse von Europa erreicht werden würde, ohne daß die Nationalität der beiden Länder darunter leide. Dreizehn Jahre lang wurde diese Hoffnung auch durch glückliche Resultate bestätigt, und es wurde kein anderer Widerstand als der gefunden, der bei einer repräsentativen Monarchie unvermeidlich ist. Aber seit 2½ Jahren begann sich eine feindliche Gesinnung gegen die Regierung zu offenbaren, die immer mehr zunahm, und die, durch die Umtriebe einer frevelhaften Faction angefeuert, im Schoße der Kammer Unterstützung fand und je mehr und mehr zu einem Aufstande Anlaß gab, der die unglücklichsten Folgen nach sich ziehen mußte. Die Nachwelt wird es entscheiden, daß der Abfall von Belgien nicht sowohl aus Mißgriffen der Regierung, als aus den heillosen Principien entsprungen ist, die in verschiedenen Ländern von einer geheimen Partei genährt wurden. Nachdem alle von den Nord-Niederländern verlangte Maßregeln angewandt worden waren und man den Aufstand erst auf gelinde Weise und sodann durch die Gewalt der Waffen, jedoch beides vergeblich, zu dämpfen versucht hatte, riefen Se. Majestät die Dazwischenkunft der Mächte an, die das Königreich der Niederlande begründet hatten." — Der Minister ging nun zu einer Mittheilung der verschiedenen von den Bevollmächtigten der fünf Mächte in London abgefaßten Konferenz-Protokolle über und erwähnte auch der von dem Könige der Niederlande dagegen erhobenen Bemerkungen. Zuerst sey am 4. November die Einstellung der Feindseligkeiten beschlossen worden; bei der Konferenz vom 17. November habe man bereits diesen Beschluß als von beiden Theilen angenommen betrachtet und sey zunächst der Regulirung der Grenzen

übergegangen. Der König, der bei den Bewohnern der nördlichen Provinzen allgemein den Wunsch wahrgenommen, von Belgien ganz geschieden zu werden, und der dem Blutvergießen Einhalt thun wollte, habe doch mit dem Protokoll vom 27. November nicht ganz einverstanden seyn, können, um so weniger, als die Machthaber in Belgien nicht geneigt zu seyn schienen, den Waffenstillstand anzunehmen, indem sie auch Limburg und Staats-Flandern für sich begehrten; inzwischen hätte man sich doch entschieden, die Feindseligkeiten einstellen und in den Positionen bleiben zu wollen, die man zur Zeit besetzt hatte ferner aber die Unterhandlungen in Bezug auf die Trennung und die nähere Regulierung der beiden Theile des Reichs zu betreiben. In Brüssel sey man erst später jenem Protokolle beigetreten und habe Zeit zu gewinnen gesucht. Indessen sey die Waffenruhe von den diesseitigen Befehlshabern auf das strengste beobachtet worden, während dieselbe von den Insurgenten zu wiederholten Malen in Nord-Brabant und Staats-Flandern, so wie kürzlich auch bei Mastricht, offenbar verletzt worden sey. So sey der Stand der Dinge am 18. December gewesen, als Se. Majestät einen zweiten Bevollmächtigten nach London gesandt hätten, um die diesseitigen Interessen wahrzunehmen und gerechte Anordnungen zu erwirken. Bis dahin sey der Niederländische Botschafter bei den Konferenzen immer anwesend gewesen; am 20. December hätten aber die Bevollmächtigten ein Protokoll angenommen, vor dessen Abfassung jener Botschafter gar nicht gehört worden sey. Durch dieses Protokoll seyen jedoch die Unterhandlungen auf ein ganz neues Gebiet gebracht worden, wogegen diesseits protestirt worden sey. Der König selbst habe in einem Schreiben an die Bevollmächtigten sein tiefes Leidwesen darüber bezeugt, daß das Protokoll ganz ohne Zuziehung seines Botschafters abgefaßt worden sey. Es heißt in diesem Schreiben, daß Se. Majestät der König der Niederlande wäre und von den Mächten dazu erwählt worden sey; daß Höchstderselbe ihre Vermittelung angerufen habe, um Ordnung und Ruhe in den Königl. Landen wiederherzustellen und den König in Seinen Rechten aufrecht zu halten — nicht jedoch um die Bande, welche die beiden Völker vereinigt hätten, zu zerreißen. Endlich wird zu erkennen gegeben, daß der König niemals Principien gutheißen werde, die unter dem Anschein der Milde nur zur Anwendung einer despotischen Gewalt gereichen werden, daß Höchstderselbe sich Seine Rechte auf Belgien vorbehalten, doch gleichwohl jetzt keine Mittel mehr anwenden würde, um ein verirrtes Volk zur gesetzlichen Ordnung zurückzuführen. Früher bereits hätten die Bevollmächtigten erklärt, daß die Waffenruhe auch die Eröffnung der Schelde erheische, welches Verlangen sie sodann wiederholten; Se. Maj. sey jedoch der Meinung gewesen, daß man erst über die Hauptbedingungen der Trennung übereingekommen eyn müsse; in den letzten Tagen hätten aber die Mächte sogar dem ausländischen Handelsstande angekündigt, daß die Schelde am 20. Januar geöffnet werden würde. Der Minister gedachte nun des Protokolls vom 9. Januar und gab die Erklärung ab, die bereits erwähnt worden ist. Schließlich berührte er den Umstand, daß die Provinz Luxemburg eine abgesonderte Regierung erhalten habe, und daß über die Grenzen des zukünftigen Niederländischen Staates unterhandelt werden würde. „Aus Allem," fuhr er fort, „geht hervor, daß sowohl der innere als der äußere Zustand unseres Landes von allen Seiten so düster umwölkt ist, als es in früheren Zeiten noch niemals der Fall war, daß das Unglück, welches den Staat bedroht, groß ist, daß jedoch auch groß und zahlreich die Vorbilder von Muth, Treue, Aufopferung und Vaterlandsliebe sind, und daß unsere Nachkommen uns deshalb eben so ehren werden, wie wir unsere Voreltern ihrer Tugenden wegen verehren." — Herr Beelaerts sagte unter Anderm: „Unerhört finde ich es, daß England uns zur Eröffnung der Schelde zwingt, da es doch seit einigen Jahren die Blokade von Terceira, die ein Usurpator, Dom Miguel, angeordnet hat, anerkennt. Woher, frage ich, dieser Unterschied? Ist es etwa dem Umstande zuzuschreiben, daß sich jetzt an der Spitze der Englischen Verwaltung ein Mann befindet, der im Jahre 1807 den Befehl zur Einäscherung Kopenhagens ertheilte?

Aus dem Haag, vom 24. Januar. — Aus London vernehmen wir, daß der daselbst in besonderer Mission befindliche Niederländische Gesandte (Baron van Zuylen van Nyeveldt) sich zur Rückreise bereit halte, indem die Belgischen Angelegenheiten binnen kurzem ganz ausgeglichen seyn würden.

Holländische Zeitungen berichten: „Man vernimmt, daß Se. Majestät durch Verordnung vom 16ten d. Höchstihr Einkommen, das, in Gemäßheit des Art. 30 des Grundgesetzes, auf 2,400,000 Gulden festgestellt, einstweilen auf die Summe von 1,500,000 Gulden herabgesetzt haben."

Aus Vließingen wird gemeldet, daß bereits am Tage der Eröffnung der Schelde zwei Brittische Kauffahrteischiffe von dort die Schelde hinaufgesegelt sind.

Am 17ten d. M. haben einige Insurgenten in Lucks-Gestel die Brabanter Fahne aufgestellt. General Boreel ließ sie jedoch bald wieder herunternehmen. Am 19ten ließen sie sich abermals auf diesem Punkte sehen und feuerten auf eine Holländische Patrouille. Seitdem haben sie sich jedoch nach Lommel ganz und gar zurückgezogen.

Miscellen.

Welcher Zeitungsleser hätte wohl bei dem Namen des Herrn Vilain XIV. von der, diesen Namen begleitenden Zahl nicht auf eine dadurch bezeichnete Geschlechts-Folge geschlossen? Gleichwohl hat es nie einen

Vilain XIII. und so zurück bis zu einem Vilain I. gegeben; woraus denn ganz von selbst folgt, daß es auch nie einen Vilain XV. u. s. w. geben wird. Das Anomale der Bezeichnung liegt darin, daß das römische Zahlzeichen hinter dem Namen Vilain nicht eine Zahl, sondern einen Zunamen vorstellt. Mit der Sache aber verhält es sich, wie folgt: Als Ludwig XIV. um die angeblichen Rechte seiner Gemahlin Maria Theresia zu vindiziren, die Eroberung der Spanischen Niederlande begonnen hatte, fand er für zweckmäßig, die Begeisterung seiner Truppen dadurch zu verstärken, daß er sich nach dem Kriegs-Schauplatze begab. Hier machte er, es sey zu Brüssel oder an irgend einem andern Orte, die Bekanntschaft der Familie Vilain, die, da in ihr um dieselbe Zeit ein Sohn geboren wurde, den König von Frankreich um die Uebernahme einer Pathenstelle bei dem Neugebornen ersuchte, mit der Bitte, den Namen des Täuflings zu bestimmen. Ludwig XIV. nahm die Pathenstelle an, und glaubte den Täufling am meisten auszuzeichnen, wenn er ihn Quatorze nennte. Die Benennung ließ sich nicht zurückweisen; da sie aber nicht zu einem Vornamen paßte, so machte man einen Zunamen daraus, den man durch die römische Zahl XIV. ausdrückte. Alle Nachkommen dieses ersten Vilain XIV. haben seit dem Jahre 1688 dieselbe Bezeichnung zu Ehren des Königs von Frankreich beibehalten; so daß, wenn das Geschlecht nicht ausstirbt, es nach einem Jahrtausend noch einen Vilain XIV. geben wird.

Am 18ten dieses erschoß im Englischen Garten zu München ein junger wohlhabender Italiener (aus Trient), der in einem dasigen Handelshause conditionirte, erst den Gegenstand seiner Liebe und sodann sich selbst, weil ihm — wie man sagt — der Vater die Einwilligung zu einer Verbindung mit seiner Tochter versagte.

Am 2. Januar Nachmittags um 3 Uhr fand in Lagonegro in der Neapolitischen Provinz Basilicata ein 20 Sekunden anhaltendes Erdbeben statt, von dessen Stößen zehn Häuser des Ortes und die Kirche eines in der Nähe liegenden Kapuziner-Klosters einstürzten. — Am 29. December sind in Sulmona und andern Ortschaften der Abruzzen heftige Erdstöße verspürt worden.

Neuer Verdienst für arme Kinder. In London verfertigt man jetzt die schönsten Tapeten auf Leinwand, auf welche die Flügeldecken der Goldkäfer aufgetragen werden. Auf diesem Goldgrunde werden dann mit den Flügeldecken anderer Käfer Blumen in allen Farben zusammengestellt. Die Wände mit solchen Tapeten in einem neuen Tanzsaal in London fielen so schön aus, daß, was ans Unglaubliche grenzt, die Tänzerinnen das Tanzen vergaßen.

Vor einigen Wochen ist ein Pfarrer zu Warschau unvermuthet und ohne Leichenpredigt zu doppelten Leichengebühren gekommen. Ein Bauer sollte, wie gewöhnlich, am dritten Tage begraben werden; da aber der Pfarrer verreist war, mußte man mit der Leiche bis auf den folgenden Tag warten. Indessen wachte der Todte, dem die Sache zu lange gedauert hatte, wieder auf und bezahlte gern und freiwillig dem Pfarrer nach ihrer beiderseitigen Rückkehr doppelte Gebühren. Immer hilf's aber nicht. (Dorfztg.)

Man berichtet aus München: Ein Landmann aus dem Landgerichte Dachau, dem das vor Kurzem gesehene Nordlicht den Kopf verwirrte, glaubte seine Prophezeihungen dahier verkünden zu müssen. Er bestieg vor Kurzem unvermuthet die Kanzel in der Metropolitan-Kirche und war eben im besten Peroriren, als dem eifrigen Prediger zwei Gendarmen das Wort entzogen und ihn in polizeiliche Gewahrsam brachten.

Reisegeschichte eines Pfundes Baumwolle. Diese Ausbeute eines in den Indischen Ebenen gemeinen Strauchs geht den Ganges hinab nach Calcutta, dem Hauptsitz der Ostindisch Britischen Regierung und des Handels. Von da nach England als Bestandtheil der 200 Mill. Pfd. Baumwolle, welche aus Indostans Häfen jährlich dahin verschifft werden, um von da wieder in alle Welt versendet zu werden; sie wird in London ausgeladen und nach Manchester geschickt, um mittelst einer der 300 Dampfmaschinen dieser gewerbfleißigen Stadt gesponnen zu werden. Das Pfund giebt 350 Strähne Garn, jede zu 840 Meter, in allem 294,000 Meter, welche einem Längenmaße von 75 Stunden gleichkommen. Nach dieser Umwandlung wird es nach Paisley in Schottland in eine Fabrik geschickt, welche monatlich einige 100,000 Ellen gewebte Zeuge liefert. Das von jenem Pfund erhaltene Gewebe kommt in die Grafschaft Ayr, um noch einige Zurüstung zu erhalten, dann nach Paisley zurück, um durch sinnreiche Vorrichtungen auf das schnellste geglättet zu werden und gestreifte Zeichnungen zu erhalten. In den Werkstätten zu Dumbarton wird es gestickt. Hierauf macht es eine neue Reise auf die Bleiche zu Renfrew, von welcher es nach Paislay zurückkehrt, um hier eine neue Form zu erhalten. In Glasgow erhält es seine letzte Zurichtung für den Verkauf. Aus diesem Hafen gelangt es dann nach London. Auf solche Weise werden diese leichten Flocken durch den Beistand der Mechanik, Chemie und Zeichenkunst in eins der schönsten Gewebe umgewandelt, das nun mit mehr als hundertfach erhöhtem Werthe in den Handel kommt. Um diese wunderbare Verwandlung zu Stande zu bringen, mußte dies Pflanzenproduct in seinem rohen Zustande mehr als 4000 Stunden zur See machen, ehe es in die Hände des englischen Arbeiters gelangen konnte; hier durchwandert es abermals auf Canälen, Eisenbahnen und Schnellposten mehr als 300 Stunden und be-

schäftigt über 150 Personen, welche ihm die Rettung aus jenem Nothstande verdanken, dem so oft die Bevölkerung eines der schönsten Länder Europens unterliegt.

In Paris gehört es zum Ton, statt der Uhrschlüssel und Uhrstöckchen, kleine Glöckchen an der Uhrkette zu tragen. Je mehr desto besser. Einen ächten Schwindel und Stutzer kann man also jetzt sogleich am Geläute erkennen.

Bei dem neulich berichteten Ausbruch der Tiber in Rom sollen viele Menschen umgekommen seyn; allein in der Straße Rixetta hat die Polizei 19 Leichname aufgefunden.

---

* Trebnitz, den 29. Januar.

Heut hatten sich die Herren Stände des Kreises, an welche sich die Herren Mitglieder des Land- und Stadtgerichts, so wie die übrigen Königl. Beamten angeschlossen, zu einem Mittagsmahl von 60 Gedecken versammelt, um dem Herrn Kreis-Deputirten von Debschütz auf Pollentschine, vereint ihren Dank für die seit einem Jahre geführte Vertretung des Landräthlichen Amtes bei seinem Abgange auszusprechen.

Breslauer Theater.

Aufführung der Jessonda — Status theatri. —

Damit Ref. sein Versprechen halte, schreibt er noch einige Worte über die Aufführung der Jessonda, und weil seine Referate selten auf die Schauspieler große Rücksicht nehmen, sondern sich vorzüglich nur mit den Stücken beschäftigen, so will er sich's und seinen Lesern durch eine kurze Charakteristik derselben, überhaupt durch ein kleines Konterfei der Bühne, durch einen kurzen status causae erleichtern.

So kann er dann später noch ungestörter seinem Plane folgen, und mit einiger Ausführlichkeit die Hauptsache, das Stück, besprechen — so hält sich die Geschichte bei den Personen, die ihr anheimfallen, an ihr Wesentliches, an den Menschen; seine Kleider, sein Aeußeres beachtet sie nur zuweilen und nur bei Ausgezeichneten als Zugabe.

Ausgezeichnete Künstler aber haben wir an unserer Bühne nicht, die verlangen könnten, einer breiteren Rede gewürdigt zu werden, und sieht man erst, mit welchen Augen unsre Schauspieler die Kritik überhaupt ansehen, die ihnen nichts als ein nothwendiges Uebel erscheint, die da geschrieben werde, damit doch geschrieben werde, so billigt man sicher bald des Ref. Ansicht. Wie selten traut der Schauspieler irgend Jemand die Auktorität zu, über ihn zu urtheilen oder gar ihn zu belehren; — entweder heißt's „Ach die Recensenten schwatzen ins Blaue henein, und der theoretische Qualm würde ganz anders aussehen, wenn sie die Praxis kennten", oder „sie sind partheiisch" — kurz recht macht's Keiner, befolgt wird nie etwas, was der Rec. sagt — wozu also Worte verschwenden, wo nie eine harmonische Wechselwirkung zu erwarten ist. Die Direction geht mit dem besten Beispiel voraus, und wenn ihr der Rec. heute beweis't, der Lorbeerkranz sei ein altes, hier oft gesehenes Stück, so schreibt sie den Tag darauf doch auf den Zettel „zum zweitenmal". Wie nennt man das mit zwei Sylben?! — Also besser: Eisen, was im Feuer nicht mehr brauchbar wird, werfe man zu den Schlacken, Instrumente, die nicht mehr zu stimmen sind, lasse man an der Wand hängen. —

Darum für alle künftige Fälle, wo wiederum sehr wenig über die Schauspieler gesagt ist, dieser Status theatri, und jetzt einige Worte über die Aufführung der Jessonda:

Sie verdient in musikalischer Rücksicht manches Lob, in anderer beinahe weniger als wenig. Es soll gar viel hübscher in Hindostan aussehen, als man uns hier zeigte; die religiösen Umgebungen der Braminen dürften ferner weit weniger Aehnlichkeit mit dem an sich schnurrigen Kultus-Gegenständen der Zauberflöte haben, von denen man uns kleine Piecen zukommen ließ, die Hindus sehen überhaupt etwas mehr auf Pracht und sind doch wohl nicht ganz so einfach eingerichtet als sie es hier waren; das Bramabild ferner kann ohne doppeltes Wunder nicht leicht eher vom Blitzstrahl zertrümmert werden, als der in eigner Person angekommen — er hatte sich bei den schlechten Wegen auf der ordinären Post um einige Sekunden verspätet, und, um die Litanei zu schließen, beim Siege über die Indianer in der letzten Scene sind die Indianer selbst sehr nothwendig.

Die Musik ward gut exekutirt; hie und da hätte Ref. kleine Modifikationen der Tempi gewünscht — indeß das fällt zu sehr ins Reich der Subjektivität.

Der Waffentanz war im Vergleich zu der sonstigen Steifheit, Unbeholfenheit und Heldenlosigkeit unserer Choristen sehr gut, und ein erfreulicher Beweis, daß doch irgendwo ein Fortschritt gemacht werde. Es war ein Dokument der fleißigen Einübung, und dies ist als ein sehr seltenes, ja neues, sehr herauszuheben.

Jessonda — Mad. Piehl-Flache. Diese Dame scheint vor allen hier sehr übel daran zu seyn, weil sich — die Scribenten mögen wissen, aus welchen Rücksichten — die Meisten, welche in den weniger und wenigst bekannten, ja unbekannten Blättern recensiren, dahin verschworen haben, sie mit Lob zu überschütten. So lebt sie, singt und spielt fortwährend in einer künstlich um sie gebauten Welt, und erfährt nichts, was ihr nützen könnte. Die Kritik darf keine äußere Rücksicht kennen, sie muß frei sein, ungefesselt wie die Luft, wenn auch wie diese oft rauh.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 27 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 1. Februar 1831.

Breslauer Theater.

(Forts.) Mad. Piehl-Flache hat freilich, seit sie auf unserer Bühne zuerst singend aufgetreten ist, an Stimme verloren, aber sie hat an Ausbildung derselben gewonnen; sie ist in der Fähigkeit, zu spielen, weit weniger fortgeschritten als man erwarten und verlangen dürfte, aber sie besitzt doch wohl die Mittel mit Eifer und Fleiß eine gute dramatische Sängerin zu werden. Es ist namentlich bei dieser Jessonda dem Ref. wieder sehr klar geworden, wie sie ohne Poesie und Schöpfungsfähigkeit an eine solche Rolle geht — sie singt sie richtig und spielt sie passend, und das erkennen wir sehr lobend an, aber es fehlt ihrem Gesange der hervorhebende, sondernde, scheidende Ausdruck — er ist einförmig, monoton; es fehlen die dramatischen Einschnitte, wenn man will, die Fermaten der Darstellung. Es ist ihr Vortrag ohne Wechsel, ein Bild ohne Schatten. Vielleicht kommt das Alles daher, daß sie den Noten leider die Worte und nicht wie sie sollte den Worten die Noten giebt. Sie faßt den Charakter nur in den allgemeinen Umrissen, und so gewöhnlich richtig auf, aber über das Einzelne schreitet sie hinweg, u. daher kommt es, daß sie so selten eindringlich singt und — die natürliche Folge daraus — spielt.

Möchte sie das Wesentliche, was wir damit bezeichnen wollen, erkennen — ist sie erst selbst von dem, was sie singt, durchdrungen, dann kommt von selbst die Deutlichkeit und Klarheit des Gesangs und die Anschaulichkeit des Spiels, dann kommt auch das Geringste — des Rec. uneingeschränktes Lob, dessen Spendung er bei den schönen Anlagen der Sängerin mit Ungeduld erwartet. —

Amazili — Dlle. Sutorius. — Hier ist freilich die Stimme bereits nicht mehr auf dem Rückzuge, nein, bereits auf der Flucht, und sie reicht für Spohrs Amazili keineswegs aus, auch wenn sie sich nicht zu so falschen Tönen verführen läßt, als ihr bei der dritten Aufführung begegnete. Sie muß sich an leichten, figurirten Soubretten-Gesang halten und da sie ein leichtes, zierliches und gewandtes Spiel unterstützt, so kann sie dort etwas Gutes leisten, während sie hier kaum das Mittelmäßige erreicht. Eine Art von Herzlichkeit in ihrem Spiel bei Partieen wie Amazili verdeckt noch Manches vortheilhaft und hebt sie neben der ihr imponirenden Stimme der Mad. Piehl-Flache.

Tristan — Herr Wiedermann. Es mag an der Rolle liegen, daß dieser unser erster Sänger etwas matt erschien. Ref. hält ihn für einen guten Opern-Sänger, und läßt sich auf keine genauere Charakteristik bei ihm ein, weil er ihn stets ausführlicher besprechen wird als die Meisten Uebrigen des Personals.

Nadori — Herr Wanderer verdient nach des Ref. Dafürhalten*) den Preis der Aufführung; die Partie liegt vollkommen im Bereich seiner Stimme, die er gut zu gebrauchen wußte, und was man etwa am Spiel zu tadeln gehabt hätte, verbarg sich in den weiten leinenen Falten seines Braminenkleides.

Die kleineren Partieen waren genügend besetzt: Namentlich verdient Herr Mejo Dank daß er die ihm durchaus nicht zukommende des Lopez übernommen, um wahrscheinlich das Loos solcher Mitlaufer, wenn man sie von Anfängern laufen läßt — die Lächerlichkeit, von der Aufführung abzuwenden.

(Fortsetzung dieses status theatri in den nächsten Blättern.)

*) Diese Floskel bitten wir übrigens immer bei den Urtheilen zu ergänzen. Wie überflüssig sie ist, sieht der Verständige ein, aber Manche finden ohne sie die Recensionen arrogant.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 31. Januar 1831.

Johann Gottl. Wiedemann.

Todes-Anzeigen.

Das am 22sten d. M. Abends um 3/4 11 Uhr nach langjähriger Kränklichkeit an der Abzehrung erfolgte Hinscheiden meiner geliebten Frau, die durch 22 Jahr meine treue für mich sorgende Lebensgefährtin war, und meiner innigst geliebten Mutter, beehren wir uns, von stiller Theilnahme überzeugt, allen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Pleß den 26. Januar 1831.

W. Zellner, fürstl. Pleß. Hof-Apotheker und Bürgermeister, als Gatte.
E. Vogel, Apotheker 1ster Klasse, als Sohn.

Heute Abend um halb 7 Uhr, entschlummerte nach einer 7 wöchentlichen Niederlage, an Alterschwäche, hinüber in jene bessere Welt unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der gewesene Gastwirth und Holzhändler Ernst Gottlieb Schmidt hieselbst, in einem Alter von 82 Jahren 10 Monaten und 17 Tagen, und folgte seiner, vor 4 Monaten vollendeten Gattin in die Ewigkeit nach. Dies zur Nachricht für die entfernten Verwandten und Freunde des Vollendeten.

Auras den 29. Januar 1831.

Die hinterlassenen sämmtlichen Kinder und Schwiegerkinder.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 1sten, zum viertenmale: Jessonda. Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von L. Spohr.

Mittwoch den 2ten, zum erstenmale wiederholt: Carl XII. auf der Insel Rügen. Historisches Lustspiel in vier Akten, von L. W. Both. — Vorher zum erstenmale wiederholt: Vier Schildwachen auf einem Posten. Lustspiel in 1 Akt, nach einer wahren Anekdote bearbeitet von Vogel.

Bekanntmachung.

Wenn durch den von dem Königl. Bau-Inspector Herrn Wartenberg am 5ten d. Mts. abgehaltenen Licitations-Termin, wegen Ausführung des Baues eines neuen massiven Amtshauses auf dem Königlichen Domainen-Amte Schmograu, Namslauer Kreises, kein annehmliches Resultat erlangt, außerdem auch nunmehro von uns bestimmt worden, daß der Entrepreneur, außer dem benöthigten und veranschlagten kiefernen Bauholze und den Sägeblöcken (welches Holz dem Entrepreneur frei aus einem der daselbst in der Nähe belegenen Königlichen Forst-Reviere, jedoch gegen Bezahlung des Fäller-, Ausäste- und Schlagerlohns zu der ihm obliegenden Anfuhre verabfolgt werden soll) sämmtliche übrige Bau-Materialien liefern, auch sämmtliches Arbeits-Lohn bezahlen muß, so haben wir zur Verdingung dieses Baues auf den 10ten künftigen Monats, von Vormittags 10 Uhr an, im Königlichen Amtshause zu Schmograu vor dem genannten Herrn rc. Wartenberg einen nochmaligen Licitations-Termin wegen Uebernahme des genannten Baues in Entreprise angesetzt.

Diejenigen Bietungslustigen, welche vor Abhaltung des Termins ihre Cautionsfähigkeit nachweisen können, werden eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden; auch können solche die Licitations-Bedingungen vom 1sten bis incl. 10ten k. M. täglich Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr bei dem Herrn rc. Wartenberg in Brieg einsehen.

Breslau den 26sten Januar 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Die Forstparzelle in der Stellung Jasen zur Oberförsterei Dembro gehörig, im Oppelner Kreise belegen, von 37 Morgen 31 Quadrat-Ruthen Flächen-Inhalt, nebst 1 Morgen 157 QR. Unland, soll in 8 Losen zu 4 bis 5 Morgen im Wege des Meistgebots im Termine Mittwoch den 23. Februar d. J. zu Dembro im Oberförster-Hause Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Kautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei Dembro und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln den 5ten Januar 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Die Forstparzelle genannt Erlenbruch bei Chroszinna zur Oberförsterei Proskau gehörig, im Oppelner Kreise belegen, von 146 Morgen 88 Quadrat-Ruthen Flächen-Inhalt, incl. 141 QR. Graben soll in zwei Theilen zu 137 Morgen 65 QR. und 9 Morgen 23 QR. im Wege des Meistgebots im Termine Sonnabends den 26sten Februar d. J. zu Polnisch-Neudorf im Unterförster-Hause Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Kautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei Proskau und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln den 5ten Januar 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Regierung wird der ausgetretene Cantonist Philipp August Jacob Walter aus Breslau, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und niemals bei den Canton-Revi-

sionen gestellt hat, zur Rückkehr in die Königl. Preuß. Lande, binnen drei Monaten hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung hierüber ist ein Termin auf den 12. April 1831 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Scholtz im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungs-Falle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegesdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gegenwärtigen gesammten, so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 17ten December 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Regierung wird der Joseph Franz Xaver Heinrich Hennig aus Breslau, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, bei den Kanton-Revisionen niemals gestellt hat, zur Rückkehr in die Königl. Preuß. Lande binnen 3 Monaten hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung hierüber ist ein Termin auf den 30. April Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Jordan im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungsfalle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 17. December 1830.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die Zucker-Actie No. 49. zur Kaufmann E. C. Geyderschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. In den Büchern der Raffinerie ist dieselbe mit 900 Rthlr. notirt, doch die zuletzt veräußerte Actie mit 1500 Rthlr. bezahlt worden. Der Bietungs-Termin steht am 4ten März 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 30sten November 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Stadt-Gut Elbing No. 104 des Hypothekenbuches, neue No. 20 belegene Haus, dem Bäckermeister Lamprecht gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 358 Rthlr. 18 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 214 Rthlr. und nach dem Durchschnitte 286 Rthlr. 9 Sgr. Der Bietungs-Termin steht am 4ten März 1831 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheienzimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Wiederherstellung des baufälligen Theiles des Hauses, ist unerläßliche Bedingung des Zuschlages. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 16ten November 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Proclama.

Laut konfirmirten Kauf-Contract vom 11. July 1820 steht für den Stadt-Bau-Inspektor Heinrich Ferdinand Tschech auf dem sub No. 503 gelegenen, den Erben des Bäcker Christian Wilhelm Kluge gehörigen Hause ex decreto vom 11ten July 1820. 1. Rubr. II. No. 2. ein Vorbehalt des Eigenthums des Grundstücks, im Falle Käufer die Zinszahlung nicht halten sollte, und 2. Rubr. III. No. 7. rückständige Kaufgelder von 1760 Rthlr., von welchen letztern jedoch am 23. October 1821 ein Quantum von 600 Rthlr. mit dem Vorrechte vor dem Ueberreste an den Sohn Carl Samuel Ferd. Tschech abgetreten worden ist, eingetragen. Der Original-Hypothekenschein hierüber ist dem Besitzer Bau-Inspektor Tschech verloren gegangen und es werden daher auf Antrag desselben von Seiten des Königl. Stadt-Gerichts alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche hieran zu haben meinen, aufgefordert, diese Ansprüche in dem zu den Angaben angesetzten peremtorischen Termine auf den 4ten May 1831 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Gränig entweder in Person oder durch zuläßige info mirte und legitimirte Mandatarien anzumelden und zu bescheinigen. Sollte sich jedoch in diesem Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und es wird ihnen ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die etwa ausgefertigten und verlornen Schuld-Documente aber Behufs der Anfertigung neuer Instrumente für amortisirt erklärt werden. Breslau den 14. December 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das auf der Nicolai-Gasse No. 297 des Hypotheken-Buchs, neue No. 9 belegene Haus, zum Tischler Benjamin Schützeschen Nachlasse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach

dem Materialwerthe 14363 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 15240 Rthlr. 19 Sgr., nach dem Durchschnitte aber 14802 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 5ten April 1831, am 6ten Juny 1831 und der letzte am 9ten August Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 4ten Januar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf der Sand-Insel und zwar auf der Schleußen-Gasse No. 29 des Hypotheken-Buchs, neue No. 2 belegene Haus, der Wittwe und den Kindern des verstorbenen Carl Joseph Lieb gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 4070 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 3982 Rthlr. und nach dem Durchschnitt-Werth 4026 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 5ten April 1831, am 7. Juny a. c. am 16. August a. c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 4ten Januar 1831.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Proclama.

Zum öffentlichen Verkauf der dem Partkrämer Veit gehörigen, im Jahre 1830 nach dem Materialien-Werthe auf 51 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 535 Rthlr., und nach dem Durchschnitt auf 293 Rthlr. 8 Sgr. 4½ Pf. abgeschätzten, im Hypotheken-Buche mit No. 171 bezeichneten, auf dem Ringe am Schweidnitzer Keller belegenen Bude, ist ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf den 26sten Februar c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Reibnitz im Parteien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts angesetzt worden. Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige werden hiermit aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und hat der Meistbietende, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe ist an der Gerichtsstelle ausgehängt und kann eingesehen werden.

Breslau den 14. Januar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Nachbenannte Verschollene: 1) George Friedrich Scholz aus Gahle, seit 1813 bey der Belagerung von Erfurt verloren gegangen, sein Vermögen beträgt 8 Rthlr. 2) Der Uhlan Bauschke früher beim Husarenregiment v. Lestocq engagirt und seit 1812 beim Feldzuge gegen Rußland vermißt, sein Vermögen beträgt circa 100 Rthlr. 3) Der Müller Johann Carl Mann aus Porlewitz, seit 180⅘ verschollen, dessen Vermögen noch nicht ermittelt. 4) Der Maler Ernst Gottlieb Baschke aus Königsbruch, welcher ohngefähr 1806 als Maler nach Berlin gegangen, dessen Vermögen noch nicht ganz fest steht. 5) Samuel Pilz welcher seiner Herkunft und seinem Geburtsorte nach, ganz unbekannt, seit 1804 vermißt worden, und circa 30 Rthlr. Vermögen besitzt. 6) Der Gärtnersohn und Soldat Carl Neumann aus Ober-Backen, welcher seit 179⁶/₇ im polnischen Feldzuge vermißt worden, und dessen Vermögen circa 100 Rthlr. beträgt; so wie deren unbekannte Erben, werden hiermit aufgefordert binnen 9 Monaten, spätestens aber den 17. März 1831 Vormittags 9 Uhr bey uns sich persönlich zu melden, oder von ihrem Leben und Aufenthalte schriftliche Anzeige zu machen, und die Identität ihrer Person nachzuweisen, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, ihre unbekannten Erben aber praecludirt, der Ersteren Vermögen den sich legitimirenden Erben oder in deren Ermangelung als herrnloses Gut der resp. Gerichtsbarkeiten zugesprochen werden wird.

Herrnstadt, den 22. May 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Das dem Buchbinder Gärtner jun. gehörige sub Nro. 121. auf dem Sande hieselbst gelegene Haus und Garten nebst dem dazu gehörigen Acker von 17 Morgen Preuß. welche Realitäten den 6ten November 1830 auf 4046 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in drei Terminen, nämlich 1) den 1sten Februar 1831, 2) den 6ten April 1831, 3) den 6ten Juny 1831, von denen der letzte peremtorisch ist, öffentlich veräußert werden; wir laden zu selbigem Kauflustige mit dem Bemerken vor, daß der Zuschlag nach eingeholter Genehmigung von Seiten der Realgläubiger unter den in unserer Registratur einzusehenden Bedingungen erfolgen soll. Gleiwitz den 6ten November 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers sind zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der zu Landsberg am Ringe belegenen 2 massiven Häuser, sub No. 12 und 13 nebst Stallungen, einer Brennerei und einem Schuppen, so wie einem Viertel Quart Acker No. 119, zusammen auf 1215 Rthlr. taxirt, die Bietungstermine auf den 28sten Februar 1831, den 24sten März 1831 und peremtorie auf den 26sten April 1831 in loco Landsberg angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Landsberg den 28. December 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht Landsberg.

Bekanntmachung.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt: daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers die öffentliche nothwendige Subhastation des, im Fürstenthume Oels und dessen Trebnitzer Kreise gelegenen, dem Oberamtmann Zindler gehörigen freien Allodial-Rittergutes Maslischhammer, auch Dombrowe genannt, zu verfügen befunden worden. Es werden daher hierdurch Alle, welche gedachtes unterm 6ten December 1830 landschaftlich auf 24,043 Rthlr. 10 Pf. abgeschätztes Rittergut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 2ten May 1831 Vormittags 11 Uhr und den 1sten August 1831 Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 23sten November 1831 Vormittags um 10 Uhr, vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath von Keltsch, an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die, nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden, erfolgen wird. Die Taxe ist dem, an hiesiger Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt und kann in hiesiger Registratur näher nachgesehen werden.

Oels den 29sten December 1830.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Geschwister Stange, wird hiermit deren verschollener Vater, der am 3ten Januar 1754 zu Nieder-Hertwigswaldau geborne ehemalige Soldat unter dem Königl. Preuß. Füselier-Bataillon v. Thadden, Standort Jauer, welcher, nachdem er ohngefähr im Jahr 1795 seinen Abschied erhalten, jetzt vielleicht schon an 30 Jahre verschollen ist und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr gegeben hat, nebst seinen unbekannten etwaigen Erben und Erbnehmern hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 6ten Juny 1831 anberaumten präclusivischen Termin Vormittags um 11 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzellei entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu die hiesigen Königl. Justiz-Commissarien Seidel und Keck v. Schwarzbach in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, über sein Ausbleiben Rede und Antwort zu geben, und im Fall unbekannte Leibes-Erben vorhanden seyn sollen, sich als solche gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß der George Friedrich Stange nach dem formirten Antrage für todt erklärt und seine etwanigen unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an sein jetzt 118 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. betragendes Vermögen werden präcludirt, solches auch demnach den unbekannten Erben des Verschollenen zugesprochen und ausgefolgt werden wird.

So geschehen Jauer den 4ten August 1830.

Freiherrlich von Richthofen Hertwigswaldauer Gerichts-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum öffentlich nothwendigen Verkauf der auf 933 Rtlr. 10 Sgr. gewürdigten Gottlieb Knornschen Windmühle zu Pfaffendorff, Reichenbacher Kreises, nebst Wohnhaus und 5 Morgen Acker, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 25sten April 10 Uhr auf dem Schlosse in Pfaffendorf an, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Schweidnitz den 25sten Januar 1831.

Das Adlich von Dreskysche Patrimonial-Gerichts-Amt Pfaffendorff.

Anzeige.

Die Inhaber von verloosten Warschauer Pfandbriefen und Zins-Coupons, welche den Weihnachts-Termin a. p. versäumt haben, können sich jetzt wieder damit bei uns melden.

Eichborn & Comp., Blücherplatz No. 15.

Auction.

Mittwoch den 2ten Februar Vormittags um 9 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. ein Gebett Bette, Wäsche, männliche Kleidungsstücke und einiges Meublement versteigern. Um halb 12 Uhr kommt ein guter Mozartscher 6octaviger Flügel und ein vollkommenes Billard mit allem Zubehör und im besten Zustande mit vor.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Von mehreren Dominien, wo vorzügliche Schäfereien sind, ist uns wiederum der Auftrag wegen Verkauf von Stähren und Mutterschaafen geworden. Wir offeriren solche zu recht billigen Preisen und liegen Wolleproben davon für jeden Kauflustigen zur Ansicht bereit. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Siegellak - Auction.

Eine Parthie gutes feines, mittleres und ord, rothes Siegellack ist mir übersandt worden, welches ich Mittwoch den 2ten Februar Nachmittags 2 Uhr Albrechts-Strasse No. 22. in kleinern und grösseren Quantitäten versteigern werde.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Coffee-Garten zu verpachten.

Der Coffee-Schank auf dem Lauerschen Grundstück vor dem Oder-Thor, Mehlgasse No. 7, (ehemals Wutke Garten) wird zu Ostern d. J. pachtlos. — Cautionsfähige Pächter werden aufgefordert, sich daselbst bei Unterzeichnetem zu melden, und wird hierbei bemerkt: daß Anstalt getroffen ist, alle Instandsetzung sofort vorzunehmen, welche ein annehmbarer Pächter für nöthig erachten wird. Auch sind daselbst Wohnungen von angenehmer Lage sogleich zu beziehen.

Lauer.

Der Stähre-Verkauf

in der Glumbowitzer Stamm-Schäferei wird dieses Jahr, so wie auch künftig alljährlich erst mit dem 1sten März anfangen, da die Sortirung und Eintheilung der hiesigen Schaafheerden nicht früher beendigt werden kann. Die Preise der Stähre sind wie gewöhnlich aus einem besondern Tax-Register zu ersehen.

Glumbowitz bei Winzig den 24. Januar 1831.

Das Reichsgräfl. v. Rödernsche Wirthschafts-Amt. Vogel. Seibt.

Wagen-Verkauf.

In den 3 Bergen ist ein ziemlich neuer Wagen zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst in Nro. 2. zu erfragen.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein Positiv mit Pedal

im besten Zustande, ist veränderungshalber für 20 Rthlr. zu verkaufen, eben so einige Violinen, No. 1 Marstall-Gässel im 2ten Stock.

Flügel-Verkauf.

Flügel, modern und gut gebaut, von schönem Ton, stehn zum billigen Verkauf, Ohlauerstraße No. 71. im 1sten Stock.

Kameelhaar.

Die Herren Hutmacher-Meister benachrichtigen wir von der Ankunft des erwarteten Kameelhaars.

Schnaider & Comp., Büttnerstraße No. 3.

Etablissement.

Hierdurch mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich heute den 1. Febr. a. c. meine Specerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung, Altbüßer-Straße No. 52. im rothen Stern eröffnet habe.

Mit allen in dieses Fach einschlagenden Waaren, aus den besten Quellen entnommen, versehen, bitte ich ein verehrtes Publikum, mich mit ihren Aufträgen zu beehren, welche auf das prompteste und reellste auszuführen, stets mein Bestreben seyn soll.

E. R. Dobermann.

Von Johann Maria Farina in Cöln am Rhein,

dem Jülichs-Platze gegenüber

empfingen wir so eben das beste Eau de Cologne, und verkaufen solches zum billigsten Preise.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Saamen-Anzeige.

Die neuen, aus den besten Gegenden direct bezogenen

Sämereien

habe bereits erhalten und empfehle denen hohen Herrschaften, Land- und Garten-Besitzern:

Vorzüglich schönen, großen früh asiatischen, cyprischen, früh und spät engl. Carviol, (Blumenkohl);

Beste Wiener und engl. Oberrüben, Wiener und engl. Wälschkraut, Weißkraut, früh und spät, nebst allen übrigen Arten Gemüse- und Wurzel-Saamen, Sallaten und Suppenkräuter; französische Luzerne, Esparcette, engl. und franz. Raygraß, Honig-, Spargel- und Thimothien-Gras, Wiesenschwingel ꝛc., so wie Blumen- und Wald-Saamen,

deren billigste Preise aus dem Verzeichniß, welches gratis verabreicht wird, zu ersehen sind.

C. F. Schöngarth,

Schweidnitzer Straße, im rothen Krebs.

Anzeige.

Wir empfingen so eben die neusten Armspangen, Gürtelschnallen, Halsketten, Sevignés, Diademe und viele andere für Damen geeignete sehr schöne Gegenstände, welche äußerst wohlfeil sind.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück Ecke.

Das große Verzeichniß
bis August 1831 gültig,
von allen Arten Gemüse-, Garten-, Gras-, Acker-, Holz- und Blumensaamen, auch Engl. Gartengeräthe, ist bei Unterzeichnetem gratis zu haben, welcher Aufträge zu den Catalogspreisen übernimmt.

Breslau im Januar 1831.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße „gelbe Marie.“

Mode = Waaren = Anzeige.

Gestern empfing ich einen ansehnlichen Transport der neuesten abgepaßten Ball-Kleider und dergleichen Stoffe; ich empfehle dieselben nur der besondern Billigkeit wegen.

In Gold- und Silber-Bändern, schweren bunten Atlas-Bändern und den so sehr beliebten Schürzen mit geschmackvollen Bordüren hält stets ein großes Lager

Breslau den 31sten Januar 1831.

Heinr. Aug. Kiepert.

Sorauer Wachslichte,

von anerkannter Güte und Vorzügen, wovon die Haupt-Niederlage für Schlesien den Herren

Gebrüder Bauer in Breslau

überwiesen, empfehle ich einer gütigen Beachtung und zwar zu dem herabgesetzten Preise von 16 Sgr. das Pfund. Sorau den 25. Januar 1831.

Ernst Büttner.

Anzeige.

Aechtes Farinasches Eau de Cologne in den beliebtesten Qualitäten, in Kisten, Dutzenden, ganzen und halben Flaschen, ingleichen die beifällig aufgenommene Windsor Seife von Price & Gosnell in London, das Dutzend zu 12½ Sgr., in einzelnen Tafeln à 1¼ Sgr., empfiehlt und entbietet bei Abnahme von größeren Parthien in beiden Artikeln, von 10 pro Cent.

Wilhelm Löwe, am Ringe Nro. 39.

Neusilber Waaren

in Messer und Gabeln, Thee- und Suppenlöffeln, Terrinenkellen, Sporen, Steigbügeln und Pfeifenkopfbeschlägen bestehend, empfingen so eben in bester Qualität und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Mit letzter Post erhielt ich direct aus Paris eine Sendung der neuesten Seiden-Stoffe, Ball-Stoffe und abgepasste Ball-Roben, welche ich der verspäteten Sendung wegen zu und unter den Kosten-Preisen verkaufe.

Salomon Prager junior,
No. 49. Naschmarkt.

Anzeige.

Sehr feine ächt vergoldete Tassen, empfingen so eben in den neuesten Formen und verkaufen sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn,
Ring Nro. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Vom 1sten Februar an wird im Gasthof zum Rautenkranz, Ohlauerstraße, Mittag und Abend à la Carte gespeist. Mit Versicherung solider Preise und prompter Bedienung bittet um gütigen Zuspruch

H. C. Bassiner, Gastwirth.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 11ten Courant-Lotterie, deren Ziehung am 2ten Februar beginnt, empfiehlt sich ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen:

Am Naschmarkt No. 49 eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem Comptoir, 4 brandsichern Gewölben und großem gepflasterten Keller, desgleichen ein Hausladen.

Zu Ostern zu beziehen: Ein großes Gelaß als Meubles-Magazin dienend, nebst 4 aneinander stoßenden Stuben.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Günther, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — In der goldnen Gans: Hr. Steinitz, Kaufmann, von Brieg; Hr. Reder, Kaufm., von Berlin; Hr. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rabeneck, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Sack, von Langendorff; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Sprintzenstein, von Ratibor; Hr. v. Lindeiner, von Kunsdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, von Stromm. — In der goldnen Krone: Hr. Weese, Stadt-Aeltester, von Kortau. — Im Privat-Logis: Hr. Hamilton, Lieutenant, von Festenberg, Oderthor No. 17.

Hiebei ein Verzeichniß von Sämereien des Kaufmanns Herrn F. G. Pohl.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Saamen-Anzeige
für das Jahr 1831
der Handlung Friedrich Gustav Pohl in Breslau.
Erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe, No. 10.

Nachdem ich mich nun von der Keimfähigkeit meiner dieses Jahr zum Verkauf ausgestellten Gartengemüse-, Futtergras-, ächten reinen weißen Runkelrüben-Saamen (nur allein zur Fabrication des Zuckers tauglich) und Blumen-Saamen auf das löblichste überzeugt habe; so kann ich nach den damit angestellten Proben und Versuchen folgende Sämereien ganz ächt und keimfähig hiermit als ganz ausgezeichnet gut einem jeden Bedürfenden und insbesondere meinen werthen Abnehmern empfehlen und wiederum anpreisen:

† Carviol- oder Blumenkohl-Saamen. †

Extra früh cyperscher 17 sgr.; extra früh englischer 16 sgr. und extra großer späte asiatischer 17 1/2 sgr. pro 1 Loth.

NB. Die letzte Sorte muß etwas spät ins freie Land ausgesät und verpflanzt werden, woraus denn im Spätherbst die auf hiesigem Markte von den Kräutern feilhabenden großen Rosen-Blumenkohl entstehen und diese Sorte sehr zu empfehlen ist.

☞ Gemüse-Saamen. ☜

welche sich besonders ganz im Frühbeet ziehen lassen; als auch zeitig ins freie Land ausgepflanzt die erste Gemüsefrucht liefern.

Das Loth kostet 5 sgr.

Extra frühes kleines, fast schwarzes Blutrothkraut; extra frühe Wiener Oberkohlrüben mit kleinem Kraut; extra früh niedriges Weißkraut; extra früh niedriges gelbes Welschkraut; extra frühe kurze holl. rothe Treibe-Carotten oder franz. Möhren, das Loth 3 sgr., runde kurzlaubige Monat-Radiesel roth 3 sgr. und weiß 2 sgr., und extra früher gelber Zuckerkopf-Sallat (d. i. Franz. Sallat) p. Loth 5 sgr., und beste alte Melonenkörner 10 sgr. das Loth.

† Suppen-Kräuter. †

Basilicum, kleinblättriges 5 sgr. und großblättriges 3 sgr.; Bohnen- oder Pfefferkraut 3 sgr.; Ysoppenkraut 2 1/2 sgr.; gefülltes Körbelkraut 2 1/2 sgr.; gef. Gartenkresse 2 sgr.; Lavendel oder Spick 2 1/2 sgr.; Löffelkraut 2 sgr.; französ. buschiger Majoran 2 1/2 sgr.; großblättriges Mangold 1 1/2 sgr.; feine Citronmelisse 2 1/2 sgr.; gelber und grüner Portulack 2 1/2 sgr; gefüllte krausblättrige Schnitt-Petersilie 3 sgr.; Pimpinel 2 sgr.; Rosmarin 3 sgr.; Salbey 2 sgr.; Sauerampfer 2 1/2 sgr.; breit- und schmalblättriger Spinat 1 sgr.; Thimian 4 sgr. und Weinraute 3 sgr. für jedes Loth.

☞ Jedes Loth kostet 4 sgr. ☜

Holl. Blutrothkraut zu Sallat; früh hohes Butter-Weiskraut; und extra großer holl. Knollen-Sellerie.

☞ Jedes Loth kostet 3 sgr. ☜

besonders für die hiesige Kräuterei zu empfehlen.

Früh hohe engl. weiße Oberkohlrüben extra groß und sehr viel grüne Blätter; früh hohe engl. blaue Oberkohlrüben; früh hohes gelbes Welschkraut, lange Schlangen-Gurken 1828er Erndte; frühe Trauben-Gurken 1828er Erndte; fein weißer holl. Spargel; Teltauer-Rüben; Turnips Rüben; Sallat-Saamen: bester größter arabischer (selten); großer gelber asiatischer (selten); beste frühes Forell; gelber Prinzenkopf; großer Steinkopf (Winter-Sallat); Sommer-Entivien-Sallat; Winter-Entivien-Sallat; lange Erfurther dicke Wurzel-Petersilie; Zuckerwurzel und extra große weiße spanische Zwiebeln.

☞ Jedes Loth kostet 2 1/2 sgr. ☜

Gelber Savoyer Kohl; grüner Savoyer Kohl; Rotabaga oder ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe; rothe holl. Carotten ins Land; Scortionair-Wurzel; Sommer-Borrée; extra dicker Winter-Borrée; und große rothe Spanische Zwiebeln.

☞ Jedes Loth kostet 2 sgr. ☜

Krauser niedriger blauer Winterkohl; krauser niedriger grüner Winter-Kohl; extra große weiße späte Oberkohlrüben; extra großes spätes Weißkraut; extra großes gelbes spätes Welschkraut; frühe lange weiße Wiener Sommer- oder Butter-Rettige; lange schwarze Erfurther Rettige; runde schwarze Winter-Rettige; Raponze-Sallat; Haberwurzel; Pastinackwurzel; Raponticawurzel und harte rothe Nürnberger Zwiebeln.

☞ Jedes Loth kostet 1 1/2 sgr. ☜

Weiße Unterkohlrüben; Mairüben runde holl. weiße und gelbe; holl. blutrothe Einmach- oder Sallat-Rüben; dagegen weiße späte Oberkohlrüben 1 sgr. das Loth.

☞ Bohnen 12 sgr. p. Pfd. ☜

Extra lange weiße Schwerdt-Stangen-Bohne und extra weiße Schwerdt-Zwerg-Bohne.

☞ A. Zucker-Erbsen. ☜

Frühe weißblühende engl. 15 sgr.; große graublühende Säbel- 15 sgr. und extra frühe niedrige französische Zwerg- 16 sgr. p. Pfd.

☞ B. Kneifel-Erbsen. ☜

Frühe niedrige Mai- 15 sgr.; große Mai- 16 sgr. und extra frühe französische Zwerg- 15 sgr. p. Pfd.

† Zucker-Runkel-Rüben-Körner. †

Extra große reine ächte weiße (**Bêtterave blanche pour la fabrication du sucre**) 16 sgr. p. Pfd.

☞ Futter-, Graß-, Kraut- und Rüben-Saamen ☜
† für die Oekonomie. †

Rother und weißer Klee-Saamen wird zu dem jedesmaligen billigsten Stadt-Preise verkauft; auch kaufe ich stets rothen und weißen Klee-Saamen ein. Knöhrich oder Ackerspargel 1 1/2 Rthl. der Scheffel; gelber Senf 3 Rthl. der Scheffel, buschige französische Lucerne (**medicago sativa**) oder ewiger Klee das Pfd. 9 sgr., der Centner 30 Rthl.; großes spätes Weißkraut oder Caput 20 sgr. p. Pfd.; Unterkohlrüben oder Pfoschen 15 sgr. p. Pfd.; fein gesiebtes engl. Raigras (**Lolium perenne**) 12 sgr. im Centner billiger, fein gesiebtes französ. Raigras (**Lolium St. foin avena elaior.**) p. Pfd. 12 sgr., im Ctr. billiger; Rotabaga ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe p. Pfd. 40 sgr. und Runkelrüben-Körner zum Viehfutter zum jedesmaligen billigsten Stadtpreise; so wie auch weißer und rother Klee-Saamen-Abgang.

Blumen-Saamen.

Reseda odorata, wohlriechende Resede, das Loth 7 1/2 sgr. und **Delphinium ajacis fl. pl.** gefüllter niedriger Rittersporn, in 8 gemischten Farben das Loth 10 sgr.

Levkoyen-Nachricht.

Mit den Levkoyen-Saamen, schreibt mir mein Saamenlieferant, würden meine Abnehmer wieder außerordentlich gut versorgt werden. Da nun sein Aussagen sich 8 Jahre stets bestätiget haben, und es in der Provinz wohl keine Handlung giebt, die den so großen Absatz und Renommé als die meinige besitzt, so mache ich die verehrten Blumenfreunde ganz besonders auf den baldigen Ankauf folgender Sortimens aufmerksam.

Ein Sortiment extra gefüllter engl. Caranten- oder früher Zwerg-Sommer-Levkoyen-Saamen in 19 verschiedenen Farben und Sorten für 12 sgr. No. 1. Apfelblüthe, 2. lichteblau, 3. dunkelziegelroth, 4. rosenfarbe, 5. rothbraun, 6. aschblau, 7. carminroth, 8. blaßbraun, 9. mordorée, 10. schwarzbraun, 11. blaßziegelroth, 12. violett, sehr dunkel, 13. weiß, 14. carminroth lackblättrig, 15. violett lackblättrig, 16. mordorée lackblättrig, 17. weiß lackblättrig, 18. zimmtbraun lackblättrig und No. 19. rothbraun lackblättrig.

Ein Sortiment extra gefüllter halb engl. Caranten- oder hoher Sommer- und spätblühender, oder perennirender Herbst-Levkoyen-Saamen in 19 verschiedenen Farben und Sorten für 12 sgr. No. 20. fleischfarbig, 21. weiß, 22. hellblau, 24. blaßbraun, 25 mordorée, 26. hochcarminroth, 27. dunkelkupferroth, 28. dunkelrosa, 29. ziegelroth, 30. aschgrau, 31. carminroth engl., 32. dunkelblau engl., 33. kupferfarbe engl., 34. carmin engl. lackblättrig, 35. carmoisinroth halbengl., 36. dunkelbraun halbengl., 37. fleischfarbig halbengl., 38. ziegelroth halbengl., 39. weiß halbengl.

NB. Sind die frühen Sorten von No. 1. bis inclusive No. 30. ziemlich verblühet, so treten die Herbst-Sorten No. 31. bis 39. in Blüthe und gewähren bis spät in den Herbst, eine schöne Blüthenflor. Auch können die Herbst-Sorten No. 31. bis 39. ausgewintert werden, und blühen im Frühjahr eher als die ausgewinterten ächten Winterlevkoyen.

Ein Sortiment extra gefüllter Winterlevkoyen-Saamen in 10 verschiedenen Farben und Sorten von Littera A. bis incl. A. B. für 7 1/2 sgr. A. hochroth, D. weiß, E. violett, H. halbviolett, J. zimmt- oder kupferfarbe, K. violette Baumlevkoye, L. rosa, AA. carmoisinroth, sehr brennend, C. carminroth lackblättrig, AB. weiß lackblättrig.

NB. NB. Wer das ganze Sortiment engl. und halbengl. Caranten-, Herbst- und Winter-Levkoyen-Saamen in 48 Sorten von No. 1. bis inclusive A. B. aufgeführten 48 verschiedenen Farben zusammennimmt, kostet es 30 sgr. und wer alle 48 Sorten in Original-Packung, jede Farbe à 100 Korn gepackt, nimmt, zahlt 5 Rthl.

Ein Sortiment gefüllter Röhrastern-Saamen in 10 verschiedenen Farben und Sorten von No. 1 bis inclusive No. 10. für 10 sgr. No. 1. dunkelroth, 2. dunkelblau, 3. fleischfarbe, 4. weiß, 5. rosa, 6. hellblau, 7. blau mit weiß, 8. roth mit weiß, 9. hellblau mit weißer Blatteinfassung, und No. 10. hellroth mit weißer Blatteinfassung. — Diese 10 Sorten extra gefüllte Röhrastern gemischt 100 Korn 2 1/2 sgr.

Ein Sortiment Impatiens balsamina fl. pl. extra gefüllte Balsaminen in 12 verschiedenen Farben von No. 1. bis inclusive No. 12. für 30 sgr. No. 1. weiß, 2. violett, 3. kupferfarbig, 4. scharlach, 5. lilla, 6. dunkelrosa, 7. purpur, 8. fleischfarbig, 9. weiß mit purpur, 10. weiß mit scharlach, 11. weiß mit kupfer und No. 12. weiß mit carmoisin. — Diese 12 Sorten extra gefüllte Balsaminen gemischt 100 Korn 15 sgr.

Cheiranthus cheiri fl. pl., extra gefüllter brauner Wiener Stangen-Lack, 100 Korn 10 sgr.
— — fl. semipleno, halbgefüllter brauner Wiener Stangen-Lack mit sehr starken Blumenbüscheln, 100 Korn 5 sgr.

7 Sortimente von mehrern Sorten schön und gut gewählten Blumen-Saamen:

Ein Sortiment von 10 Sorten	6 1/2 sgr.	Ein Sortiment von 40 Sorten	25 sgr.
— — — 15 —	10 sgr.	— — — 50 —	30 sgr.
— — — 20 —	13 sgr.	— — — 60 —	35 sgr.
— — — 30 —	20 sgr.		

Von sämmtlichen auf dem Cataloge aufgeführten Sorten Sommer- oder einjähriger, perennirender und Topfgewächse-Blumen-Saamen kostet die einzelne Priese 1 sgr. — Der Catalog sämmtlicher Saamen wird grätis verabreicht. — Briefe und der Geldbetrag werden bei der Bestellung portofrey erbeten und für Emballage wird niemals etwas angerechnet, da der Versandt blos in Papier verpackt bewerkstelliget wird.

Friedrich Gustav Pohl.

† Auch empfehle ich aus meiner Handlung als ganz ausgezeichnet gut und billig † den von mir selbst fabricirten ächten Gesundheits-Eichel-Coffee pr. Pfd. 4 sgr. (zum Wiederverkauf mit ansehnlichem Rabatt.) ☞ Gebackene Obste ohne Kerne p. Pfd. 7 1/2 sgr. ☜

Geschälte Borstorfer Aepfel, ungarisch geschälte Pflaumen, la Reine de Glauden und große Catharinen-Pflaumen, Mirabellen ohne Kern und ganz große gebackene Kirschen, besonders für Patienten zu empfehlen.

†† Getrocknete Gemüse. ††

Junge grüne Bohnen 1 Rthl., junge ausgeleifelte Schoten 1 5/6 Rthl. und Carviol-Blumen pro Pfd. 2 Rthl., ganz besonders für Patienten und auf Reisen zu empfehlen.

Arac oder alter Jamaica-Rüm

von gelber Farbe.

incl. Flasche.	incl. Flasche.
Die Bout. (1 preuß. Quart) 20 sgr.	**Aechter Arac de Goa.**
Die Bout. (1/2 preuß. Quart) 10 1/2 sgr.	Die Bout. (circa 1/2 preuß. Quart) gelber Farbe 1 1/2 Rthl.
Die Bout. (1 schlesisches Quart) 12 1/2 sgr.	Die Bout. (circa 1/2 preuß. Quart) brauner Farbe 3/4 Rthlr.
Die Bout. 1/2 schlesisches Quart) 6 1/2 sgr.	**Aechter französ. Sprit.**
Von reiner weißer Farbe.	Die Bout. (1 preuß. Quart) 1 Rthl.
Die Bout. (1 preuß. Quart) 25 sgr.	
Die Bout. (1/2 preuß. Quart) 13 sgr.	

Auch sind bei mir fortwährend vollsaftige Garbeser Citronen (Sommerfrüchte) und eine bedeutendr Quantität beste marinirte Elbinger-Bricken billig zu haben.

Ein Sortiment

von 40 Sorten in 40 verschiedenen Farben von der Wurzel aus gute (nicht etwa oculirte) im freiem Lande im Winter ausdauernde Rosen in Näpfe eingesetzt und dieses Jahr blühend, ist das Exemplar mit 10 sgr. bei mir zu haben.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.
Schmiedebrücke No. 10.